

J.V. Andreae: Gesammelte Schriften

Johann Valentin Andreae
Gesammelte Schriften

In Zusammenarbeit mit Fachgelehrten
herausgegeben von Frank Böhling, Bernd Roling
und Wilhelm Schmidt-Biggemann

Band 13

frommann-holzboog

Johann Valentin Andreae

Turris Babel sive judiciorum
de Fraternitate Rosaceae
Crucis chaos (1619)

De curiositatis pernicie
syntagma (1620)

Bearbeitet, übersetzt und kommentiert

von Frank Böhling

und Wilhelm Schmidt-Biggemann

Stuttgart-Bad Cannstatt 2024

Abbildungsnachweise:

Abb. 1, S. 52 Titelblatt der Ausgabe »Turris Babel sive
judiciorum de Fraternitate Rosaceae Crucis chaos«.

Straßburg: Lazar Zetzners Erben 1619

Abb. 2, S. 180 Titelblatt der Ausgabe

»De curiositatis pernicie syntagma«.

Stuttgart: Johannes Wyrichius Rößlin 1620

Übersetzt und gedruckt mit freundlicher
Unterstützung der Stadt Calw

CALW
Die Hermann-Hesse-Stadt

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte
bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-7728-1441-9

eISBN 978-3-7728-3351-9

© frommann-holzboog Verlag e. K. · Eckhart Holzboog

Stuttgart-Bad Cannstatt 2023

www.frommann-holzboog.de

Satz: Satzpunkt Ursula Ewert GmbH, Bayreuth

Gesamtherstellung: Memminger MedienCentrum

Gedruckt auf säurefreiem und alterungsbeständigem Papier

Inhalt

Einleitung zu <i>Der Turm von Babel</i> (Wilhelm Schmidt-Biggemann)	7
Einleitung zu <i>Traktat über die Schädlichkeit der Neugier</i> (Frank Böhling)	27
Editorische Bemerkungen (Frank Böhling)	51
<i>Turris Babel sive judiciorum de Fraternitate Rosaceae Crucis chaos</i>	53
<i>De curiositatis pernicie syntagma</i>	180
Kommentierende Anmerkungen	259
Personenverzeichnis	283

Einleitung zu *Der Turm von Babel* (Wilhelm Schmidt-Biggemann)

1. *Andreae und die Rosenkreuzerschriften*

1619, als *Turrus Babel* (*Der Turm von Babel*) erschien, hatte der Krieg, der dann dreißig Jahre dauern sollte, als böhmischer Ständeaufstand gegen die Habsburger gerade begonnen. Nachdem Friedrich V. von der Pfalz am 31. Oktober 1619 als neuer böhmischer ›Winter‹-König in Prag eingezogen war und die evangelische Union sich als Sieger sah, rüstete die katholische Liga, zumal Bayern und Habsburg-Österreich, zur ersten Phase des Krieges, die 1621 das pfälzische Polit-Abenteuer mit einer vernichtenden Niederlage beendete.

Zur selben Zeit war die Rosenkreuzerhysterie auf dem Höhepunkt. Seit der anonymen Veröffentlichung der *Fama Fraternitatis* (›Das Gerücht der Bruderschaft vom Rosenkreuz‹) 1614 waren fünf Jahre vergangen. Ein Jahr später, 1615, war die *Confessio* (›Das Bekenntnis der Bruderschaft vom Rosenkreuz‹) erschienen, 1616 schließlich die *Chymische Hochzeit*.¹ Die *Fama Fraternitatis*, die eigentliche Initiationsschrift der Rosenkreuzerbewegung, war zusammen mit *Generalreformation für die ganze weite Welt*, der Übersetzung einer Satire Trajano Boccalinis, veröffentlicht worden und hatte dadurch der Bewegung ein politisches Profil verliehen, das sie

1 Siehe Bd. 3 dieser Ausgabe (*Andreae: Gesammelte Schriften*, im Folgenden abgekürzt als GS).

ursprünglich gar nicht besaß. Für sich genommen ist die *Fama* ein Initiationsmärchen über die Reise eines ›Christian Rosenkreuz‹ in den Orient, wo er eine heilige und heilsame Wissenschaft erlernt haben soll, seine Rückkehr nach Deutschland und die Gründung einer geheimen Gesellschaft, die sein Programm verwirklichen sollte. Alle seine Weisheiten und Kenntnisse seien 120 Jahre nach seinem Tod bei der Eröffnung seines Grabes durch die Rosenkreuzer offenbar geworden. Die *Confessio* prophezeit die Erbauung eines neuen Hauses der Wissenschaften und der Künste und schildert in einer Vision eine paradiesische neue Zeit für die Erwählten und Würdigen. Im Jahr 1616 hatte Andreae – freilich anonym – die Hauptthesen der *Confessio* in seiner Aphorismensammlung *Scheide des geistlichen Schwertes* erneut vertreten.² Die *Chymische Hochzeit* gehört ursprünglich nicht in die Gruppe der Rosenkreuzerschriften und spielt auch in den Flugschriften und Kommentaren, die nach deren Veröffentlichung erschienen, kaum eine Rolle. Der Roman erzählt ein Siebentage-Abenteuer des Christian Rosenkreuz; zunächst Prüfungen: Scheideweg, Tugendwaage, Aufstieg in den Wunderturm; Rechenrätsel und Geheimschriften. Im alchemischen Prozess vollzieht sich die Produktion eines Homunculus. Nach einem Liebesabenteuer des Christian Rosenkreuz mit Venus wird der Held aus der Wunderburg ausgeschlossen.

- 2 Siehe GS, Bd. 5. Sie ist in alten Bibliographien Tobias Heß zugeschrieben worden, siehe z. B. die Trauerrede auf Christoph Besold von Arnold Rath (*Luctus Academiae Ingolstadiensis, in obitum ... D. Christophori Besoldi, 22. Sept. 1638, o. O. o. J., S. 39*).

2. Der Streit um die Rosenkreuzer

Auch wenn eine Rosenkreuzergesellschaft real nie existiert hat, hatten zumal die *Fama* und die *Confessio* einen publizistischen Sturm ausgelöst. Die Flugschriften hatten eine Öffentlichkeit erzeugt, die von der wirklichen Existenz dieser Geheimgesellschaft überzeugt war; ihr wurden politisch-utopische Pläne, eschatologische Heilsgewissheiten und theosophische Einsichten in die Geheimnisse der Natur zugeschrieben. Aber die Berechtigung dieser Erwartungen wurde auch energisch bestritten und die gerade gewonnene Öffentlichkeit gleichzeitig satirisch zersetzt. 1619 war der Gipfelpunkt dieser theosophisch-politischen Hysterie, ihrer öffentlichen Aufmerksamkeit und ihrer gleichzeitigen Paralyse.³ Michael Maier hatte seine Verteidigungsschriften der Rosenkreuzer geschrieben,⁴ Robert Fludd hatte die imaginäre Bewegung gegen die vehementen

- 3 Vgl. insgesamt den Kommentar des Verfassers zu den Rosenkreuzerschriften (GS, Bd. 3,1).
- 4 Michael Maier: *Silentium post Clamores* («Schweigen nach dem Geschrei»). Frankfurt 1617; *Themis Aurea* («Goldenes Gesetz»). Frankfurt 1618. Vollständig finden sich die oft sehr langen Titel zusammen mit Reproduktionen der Titelblätter und genaueren bibliographischen Angaben in dem von Carlos Gilly redigierten Katalog einer Ausstellung der Bibliotheca Philosophica Hermetica Amsterdam und der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel: *Cimelia Rhodostaurotica. Die Rosenkreuzer im Spiegel der zwischen 1610 und 1660 entstandenen Handschriften und Drucke*. 2. verbesserte Auflage Amsterdam: In de Pelikaan 1995 (= Cimelia). Vgl. hier die Nummern 182 und 183.

Einleitung zu
Traktat über die Schädlichkeit der Neugier
(Frank Böhling)

*Exinde tranquillior factus sum
nec nisi pristinae curiositatis memoria sollicitatus.*

Der Erste, der in Johann Valentin Andreaes *Der Turm von Babel (Turris Babel)* auf das Gerücht von der Rosenkreuzerbruderschaft hereinfällt, ist »ein Neugieriger« (Dial. 2)¹ und umgekehrt ist diese fiktive Bruderschaft auch Thema des letzten Kapitels des *Traktats über die Schädlichkeit der Neugier (De curiositatis pernicie syntagma)*. Beide Werke sind thematisch eng miteinander verbunden, weshalb es sich geradezu von selbst anbot, sie in einem Band gemeinsam herauszugeben.

Der *Traktat* erschien zuerst 1620, und zwar bemerkenswerterweise nicht bei Andreaes üblichem Verlag Zetzner in der elsässischen Reichsstadt Straßburg, also jenseits der Landesgrenzen, sondern in Stuttgart, der Re-

- 1 Vgl. auch Dial. 5, wo es heißt: »Ein kreativer Geist hat sich diese Geschichte ausgedacht, um Neugierige in seinem Netz zu fangen« (S. 75 dieser Ausgabe). Der gleiche Gedanke findet sich im zweiten Teil der *Einladung zur Bruderschaft Christi*: Das Gerücht von den Rosenkreuzern war die Lockspeise, die Neugierige zur Einübung der Nächstenliebe und sittlicher Läuterung und schließlich zu Christus führen sollte (1618; Andreae, *Gesammelte Schriften* [= GS], Bd. 6, S. 150; in der *Scheide des geistlichen Schwertes* [1615; GS, Bd. 5] zitiert als Sentenz Nr. 117).